

Name:

Doppelungsregeln

1. Auf einen kurzen betonten Selbstlaut (Vokal) / Umlaut folgen fast immer zwei Mitlaute (Konsonanten).
Merken! Gedoppelt wird nur im Wortstamm.
2. Hört man im Wortstamm nach einem kurz gesprochenen Selbstlaut nur einen Mitlaut, so muss dieser meistens verdoppelt werden.
Aufpassen! Hört man nach einem Selbstlaut im Wortstamm zwei verschiedene Mitlaute, so darf man nicht doppeln. Beispiel: Winter, blind.
3. Bei einsilbigen Wörtern sucht man immer nach einer zweisilbigen Form und zerlegt diese in ihre Silben. Dabei hilft beim Nomen die Mehrzahl, Beispiel: Stamm – Stäm-me; beim Verb die Grundform des Verbs, Beispiel: kommt – kom-men; beim Adjektiv – die Steigerung, Beispiel: dünn – dün-ner.
4. Bei zusammengesetzten Wörtern denkt man an den Wortstamm des Wortes in dem gedoppelt wird. Beispiel: Treffpunkt – tref-fen.
5. Wenn ein Wort einen doppelten Mitlaut hat, dann haben ihn die verwandten Wörter auch. Beispiel: Mitte – Mittwoch.
Ausnahme! Unregelmäßige Verben bei der 1. Vergangenheitsform (Präteritum): kommen, aber kam.
6. Nach einem kurz gesprochenen Selbstlaut oder Umlaut schreibt man ein „tz“ oder „ck“. Beispiel: sitzen, backen.
Aufpassen! Nach einem langen Selbstlaut, nach zwei Selbstlauten oder nach einem Mitlaut folgen nie „tz“ und nie „ck“.
7. Nach zwei Selbstlauten im Wortstamm wird grundsätzlich nicht gedoppelt!
8. In der Vorsilbe und der Nachsilbe darf nicht gedoppelt werden!
Ausnahme! Vorsilbe „miss“. Beispiel: misslingen, missmutig.
9. Es gibt eine Reihe einsilbiger Wörter mit grammatischer Funktion (Artikel/ Begleiter, Pronomen/Fürwörter u. a.), in denen nach einem kurzen Selbstlaut nicht gedoppelt wird. Beispiel: ab, an, dran, bis, das, des, in, drin, man, mit, ob, plus, um, was, bin, hat.

Das Doppelungsproblem

Den Schülern ist es aus dem Deutschunterricht bekannt, dass nur nach dem kurzen Vokal gedoppelt werden darf. Man schreibt z. B. in Bezug auf das kurz gesprochene „a“ Waggon und in Bezug auf das lang gesprochene „a“ Wagen.

Das bedeutet, dass die Schulkinder die kurz und lang gesprochenen Vokale voneinander unbedingt unterscheiden müssen, um entscheiden zu können, ob sie ein „rr“ in dem Wort „starr“ schreiben sollen oder ein „r“ wie im Wort „Star“.

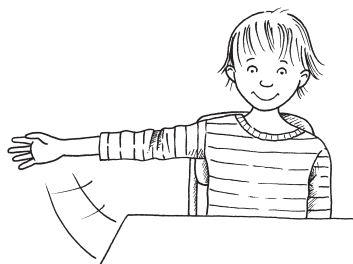
Legasthenen Kindern fällt es jedoch oft sehr schwer, kurze und lange Vokale voneinander zu unterscheiden, da sie meist Probleme mit der akustischen Differenzierungsfähigkeit haben.

Diese Fähigkeit ist jedoch ausschlaggebend für das Begreifen des Doppelungsprinzips.

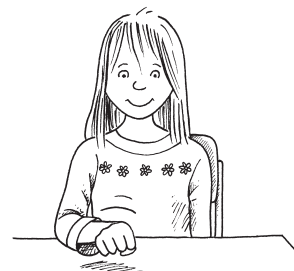
Dafür brauchen die rechtschreibschwachen Schüler bestimmte „Stützen“, zu denen u. a. das „Legehaus“ gehört.

Worauf soll vor der Einführung des „Legehauses“ geachtet werden?

Die Unterscheidung der Länge des Vokals ist nur für den Wortstamm relevant, denn es gibt im Deutschen keine Doppelung in der Nachsilbe und lediglich die Vorsilbe „miss-“ weist eine Doppelung auf. Deshalb sollten die Schüler, bevor sie mit dem „Legehaus“ arbeiten, die Zerlegung des Wortes in bestimmte Morpheme (Wortbausteine: Vorsilbe, Wortstamm, Nachsilbe) einüben.



Hilfreich ist es auch, die Kinder die zu bearbeitenden Wörter deutlich sprechen zu lassen. Unterstützt wird dies durch folgende Handbewegungen: Bei einem lang gesprochenen Vokal wird der rechte Arm seitlich in die Höhe geschwungen. Bei einem kurz gesprochenen soll mit dem Zeigefinger oder mit der Faust kurz und energisch auf den Tisch geklopft werden (siehe Abb.).



Auch muss ihnen deutlich gemacht werden, dass es sich um den Stammvokal (Vokal im Wortstamm) handelt und nicht um die Vokale in der Vor- oder Nachsilbe. Das kann z. B. durch das farbige Hervorheben des Vokals erfolgen.

Bei Komposita¹ sollte jeder Wortstamm extra bestimmt und untersucht werden.

Eine weitere Hilfestellung für die Unterscheidung der Länge des Vokals ist das Zerlegen des Wortes in Silben. Die richtige Silbentrennung ist dabei einzuüben. Den Kindern wird erklärt, dass der lange Vokal sich bis auf wenige Ausnahmen² immer am Ende der Silbe und der kurze zwischen zwei oder vor einem Konsonanten befindet³. Einsilbige Wörter sollen, um die Trennung zu ermöglichen, verlängert werden, wie z. B. „Hof/ Hö-fe, sitzt/ sit-zen.“

Geübt werden sollte bei geschlossenen Silben nicht ausschließlich anhand von Wörtern mit Doppelkonsonanten, wie z. B. „Sommer“, sondern auch durch Silbentrennung der Wörter mit Konsonantenhäufungen im Wortinneren, wie z. B. „Bir-ke, Wer-ke“.

Wichtig ist es auch, die Kinder danach zu fragen, ob sie nach dem Stammvokal einen oder zwei Konsonanten hören. Falls sich nach dem Vokal im Wortstamm schon mindestens zwei Konsonanten befinden (Beispiel: fast, Mist), ist in diesem Wort das Doppeln verboten. Das wird schließlich auch anhand von dem „Legehaus“ deutlich gemacht.

Genauso wichtig ist es, da viele legasthene Schüler Probleme mit der Serialität (akustisch oder optisch) haben, ihnen zu verdeutlichen, dass es sich um den Konsonanten handelt, der **nach** dem Vokal steht, bzw. der Vokal steht **vor** einem oder mehreren Konsonanten im Wortstamm.

Erst wenn alle oben beschriebenen Schritte bearbeitet wurden, sollte mit dem Thema „Doppelung“, das durch das „Legatrain-Legehaus“ besonders eindrucksvoll vermittelt werden kann, begonnen werden.

1 Zusammengesetzte Wörter; Beispiel: messerscharf, hauchdünn.

2 Die Ausnahmen bilden kurze Wörter, wie z. B. mir, dir, wir; sowie einige Wörter wie Mine, Stil, Augenlid, wider.

3 Es handelt sich dabei um offene (Wa-gen) und geschlossene (Win-ter) Silben.

Legehaus

Materialbeschreibung

Das Legehaus besteht aus zwei verschiedenen großen Karten. Die angegebenen Maße entsprechen dem Legehaus und der Kopiervorlage:

- Große Karten: 7 cm auf 7 cm groß
- Schmale Karten: 3,5 cm auf 7 cm
- Haus: ein Rechteck in der Größe von 12,5 cm auf 8 cm mit einem Dach mit einer Höhe von 4 cm.
- Legehaus (farbig und als Kopiervorlage)

Diese Materialien gehören zum Legehaus:

Buchstabenkarten (farbig und als Kopiervorlagen, die von den Schülern selbst ausgemalt werden):

- 34 schmale Karten mit schwarzen Konsonanten in Groß- und Kleinbuchstaben:
Bb, Dd, Ff, Gg, Hh, Jj, Kk, Ll, Mm, Nn, Pp, Rr, Ss, Tt, Vv, Ww, Zz

- 14 große Karten mit roten, dicken Vokalen, Umlauten und Zwielaute:
a, e, i, o, u, ä, ö, ü, ei, ai, au, äu, eu, ie

- 8 schmale Karten mit roten, schmalen Vokalen und Umlauten:
a, e, i, o, u, ä, ö, ü

- 13 große Karten mit blauen Doppelkonsonanten:
bb, dd, ff, gg, ck, ll, mm, nn, pp, rr, ss, tt, tz

- 13 schmale Karten mit blauen Einzelkonsonanten:
b, d, f, g, k, l, m, n, r, s, t, z, ß

- 4 große Karten mit schwarzen Buchstabenkombinationen:
Qu, qu, Sch, sch

- 6 große Karten mit schwarzen gängigen Endungen:
en, er, el, st, ig, lich

- 2 schmale Karten mit schwarzem e und t.

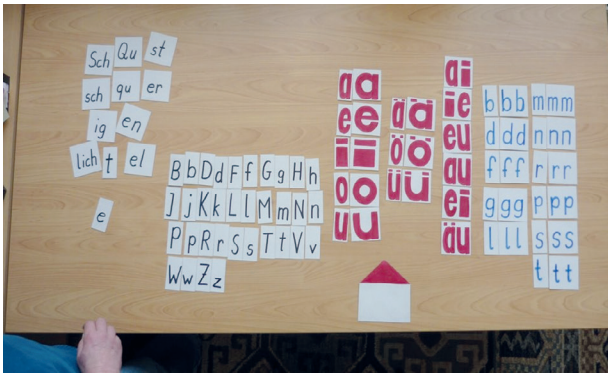
Tipp:

Eventuell kann man weitere breite Karten für lk, nk, rk und lz, nz, rz sowie kk und zz bereitstellen. Dies ist aber nicht erforderlich, da sich diese Kombinationen aus dem vorhandenen Material legen lassen.

Variante:

Man kann die Karten auch auf Magnetfolie kleben. Dann ist das Legehaus auch an einem Whiteboard einsetzbar. Oder man überträgt die Buchstaben für den Einsatz am Tageslichtprojektor auf Folie. In beiden Fällen lässt sich das Haus auch in einer Schulklasse anwenden. Evtl. sollten die Schüler dann auch ein Haus und die Buchstaben (Kopiervorlagen s. S. 17, 19 ff.) vor sich liegen haben.

Aufbau des Legehauses



Zum Aufbau des Legehauses (s. Foto) braucht man einen relativ großen Tisch, um die Materialien ausbreiten zu können.

Zunächst wird das Haus mittig an die untere Kante des Tisches gelegt. Links darüber kommen untereinander die Vokale, jeweils in schmaler und in breiter Ausführung. Anschließend legt man die Umlaute (die breite und schmale Variante) nebeneinander. An die rechte Seite werden die Einzelkonsonanten und die entsprechenden Doppelkonsonanten (in Blau) gelegt.

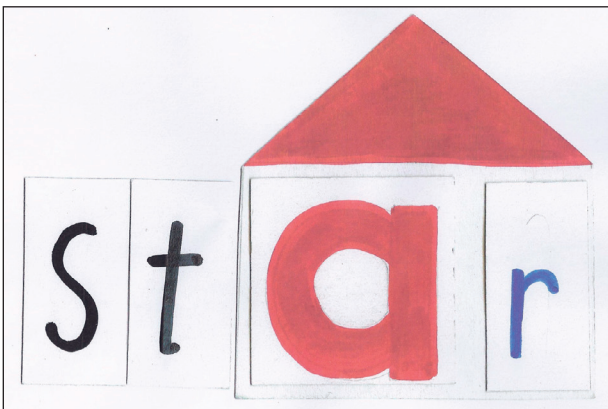
Links neben das Haus sortiert man die schwarzen Konsonanten in alphabetischer Reihenfolge, immer die Groß- und Kleinbuchstaben nebeneinander.

Ganz links oder auf einen Nachbartisch legt man die restlichen schwarzen Karten (s. Foto).

Zum Aufbau der Aufgabe

Die schwarzen Anfangskonsonanten (s. Foto „Star“) werden links neben das Haus, die Nachsilbe oder Endung (ebenfalls beides in Schwarz) kommen rechts neben das Haus (s. Foto „starrt“).

Wörter legen



Das Legehaus wird eingesetzt, um den Kindern das Prinzip der Doppelung verständlich zu machen. Aus diesem Grund gibt es zwei verschieden große Vokale und Umlaute. Bei einem lang gesprochenen Vokal muss in das Haus ein „dicker“ Vokal gelegt werden, sodass nur noch für einen blauen Konsonanten Platz bleibt.

Wird der Vokal jedoch kurz gesprochen, wählt man also einen „schmalen“ Vokal oder Umlaut, dann müssen zwangsläufig zwei blaue Konsonanten, entweder gleiche („starrt“) oder verschiedene („Start“) in das Haus gelegt werden.

Besitzt das Wort einen Zwiellaut, kann immer nur ein blauer (Einzel-)konsonant folgen, denn es ist im Haus kein Platz für einen weiteren Konsonanten.

